

**„Mir send scho  
a Marke“**

[Wir haben viel zu bieten]

■ **Mir hond guate Preise**

Wettbewerbsfähige Tarife mit preiswerten  
Strom- und Gasprodukten

Ökoverianten bei Strom und Gas

■ **Mir hond an rechta Wert**

Kurze Wege zu Beratung und Service

Unabhängigkeit von Großkonzernen

Gewinne kommen den Kommunen zugute

Arbeitsplätze in der Region

■ **Mir send echt PreisWert**

Unsere Energie vor Ort

**regionalwerk**

■■■ ■■■■■ BODENSEE

Regionalwerk Bodensee GmbH & Co. KG

Waldesch 29, 88069 Tettang

Telefon: 07542 9379-0

Fax: 07542 9379-101

E-Mail: [info@rw-bodensee.de](mailto:info@rw-bodensee.de)

# rw-Info

Das Regionalwerk Bodensee Magazin

## Inhalt

- 3 Gas für Obereisenbach
- 4 Heinz-Leo Geurtsen: Bilanz zum Abschied
- 6 Strom weg: Was die Profis tun
- 9 Die neue Tarifstruktur
- 10 Kundenporträt:  
Zeppelin Mobile Systeme

Ausgabe 2010/2

## Strom weg, Monteure raus

Ob durch technischen Defekt, Bauarbeiten oder Unwetter verursacht, Störungen der Stromversorgung kommen immer wieder vor. Schnelles Handeln ist dann gefragt. Der Strom soll so rasch wie möglich wieder fließen. Denn viele Dinge des alltäglichen Lebens, beruflich wie privat, hängen am Strom. Was die Profis im Regionalwerk tun, wenn der Strom weg ist, lesen Sie ab Seite 6.



## Jahr 2009 mit gutem Ergebnis abgeschlossen

■ Das Konzept des Regionalwerks Bodensee, die Energieversorgung in die Hände der Kommunen zurückzugeben, ist auch wirtschaftlich ein voller Erfolg. Das zeigt bereits das gute Jahresergebnis von 2009. Die Gründungsgemeinden Eriskirch, Kressbronn, Langenargen, Meckenbeuren, Neukirch, Oberteuringen und Tettngang können stolz sein. Mittlerweile schenken über 12 000 Kunden dem Regionalwerk ihr Vertrauen.

„Wir liegen bei einer Summe kurz unter der Null. Das ist bei den schwierigen

Fortsetzung auf Seite 2

## Liebe Leserin, lieber Leser,

*zwei Jahre nach der Gründung des Regionalwerks ist die Aufbauphase des jungen Unternehmens beendet. Geschäftsführer Heinz-Leo Geurtsen, den unser Aufsichtsrat für den Betriebsaufbau auserkoren hatte, hat sich nun wie geplant aus der Geschäftsführung verabschiedet. Lesen Sie seine Bilanz auf Seite 4.*

*Zum Ende der Aufbauphase gehört auch, dass das Regionalwerk das gute wirtschaftliche Ergebnis im ersten vollen Geschäftsjahr 2009 halten und verbessern will. Für das laufende Jahr rechnen wir bereits mit Gewinn. Zur Stabilisierung der guten Grundlage hat der Aufsichtsrat Anfang Juni beschlossen, die Struktur der Tarife zu verändern und keine langen Laufzeitbindungen mehr anzubieten. Der Hauptgrund sind die gesetzlichen Zwänge durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz, kurz EEG, von dem alle bundesdeutschen Stromversorger betroffen sind (Seite 9). Nach der Aufbauphase nun die Bauphase: Das Regionalwerk wird den Tettnganger Ortsteil Obereisenbach für die Versorgung mit Gas erschließen (Seite 3). Für die Bürger ein Sparpaket, denn Gas ist in vieler Hinsicht wirtschaftlicher als Strom.*



Enno Steffens  
Geschäftsführer

Fortsetzung „Jahr 2009 mit gutem Ergebnis abgeschlossen“

Bedingungen im Jahr 2009 ein hervorragendes Ergebnis“, sagt Geschäftsführer Enno Steffens. Schwierig waren die Bedingungen vor allem durch den verzögerten Übergang der Stromnetze zum 1. Juli 2009, der eigentlich zum 1. Januar vorigen Jahres hätte stattfinden sollen. Langwierige Verhandlungen mit der EnBW hatten zu dieser Verspätung geführt. „Für die Zukunft rechnen wir mit einem klar positiven Ergebnis, da wir nun ganzjährig von den Netzentgelten profitieren“, prognostiziert Steffens.

Die Bilanzsumme von 2009 beträgt 30,5 Millionen Euro. Darin enthalten sind die Anlagengüter aus dem Netzkauf und sonstige Investitionen. Insgesamt kam das Regionalwerk auf einen Umsatz von rund 11 Millionen Euro. Bis Jahresende 2009 hatten sich bereits rund 10 000 Kunden für das Regionalwerk entschieden. Auf das Netzgebiet

bezogen hat das Regionalwerk inzwischen rund 30 Prozent der Stromkunden und 64 Prozent der Gaskunden. Der Stromabsatz lag bei 22 Millionen Kilowattstunden. Zum Vergleich: Ein durchschnittlicher Haushalt benötigt circa 4000 Kilowattstunden pro Jahr. Der Gasabsatz betrug 32,5 Millionen Kilowattstunden.

Mit verschiedenen Sponsoringaktivitäten für Vereine und Veranstaltungen in einigen Gründungsgemeinden hat das

Regionalwerk außerdem seine Verankerung in der Region bekräftigt und Verantwortung übernommen. Insgesamt hat das Regionalwerk nun mit 31 Mitarbeitern die Größe eines mittelständischen Unternehmens erreicht. Techniker, Kaufleute und Strategen kümmern sich um die Kunden und die einwandfreie Belieferung mit Strom und Gas. Mehr als 30 000 Haushalte und Betriebe im Netzgebiet werden über die Netze des Regionalwerks mit Energie versorgt.

### Fakten für das Geschäftsjahr 2009

	Strom	Gas
Netzlänge	1088 km	175 km
Absatz	110,5 Millionen kWh	92,5 Millionen kWh
Vertriebsabsatz	22 Millionen kWh	32,5 Millionen kWh

## Kundenzahlen rasant gewachsen

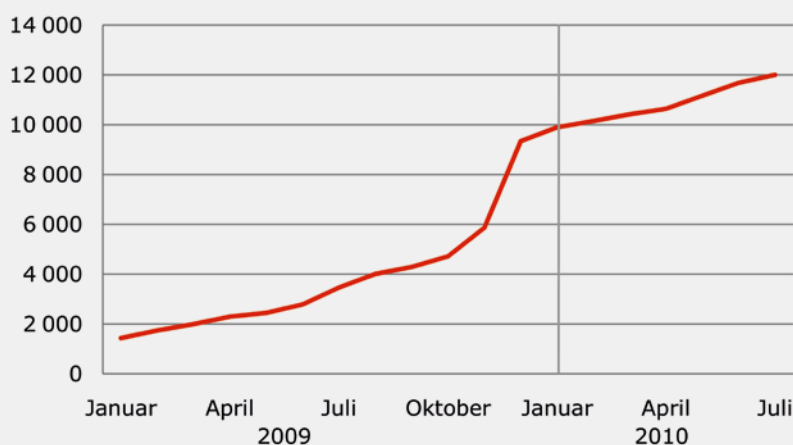
■ Das Jahr 2009 war auch das Jahr des enormen Kundenzuwachses. Der Grund für den großen Zulauf zum Regionalwerk liegt nach Einschätzung der Geschäftsführung in der Preispolitik des Regionalwerks im Unterschied zu den Mitbewerbern.

„Die meisten Kunden kamen zu uns, als ihr Anbieter die Preise angezogen hat. Sie haben sich dann bewusst für uns als günstigeren Anbieter vor Ort entschieden“, so die Erklärung des kürzlich verabschiedeten Interimsgeschäftsführers Heinz-Leo Geurtsen zu seiner Erfolgs-

strategie. Doch nicht nur die guten Preise seien es gewesen, die die Kunden überzeugt hätten: „Die Kunden kamen zu uns, weil sie im Regionalwerk eine klare Alternative zum großen Anbieter gesehen haben. Als Anbieter vor Ort mit einem für die Region vorteilhaften Konzept haben wir bei den Kunden offenbar einen großen Vertrauensvorsprung gewonnen“, erläutert Vertriebs-

leiter Geert Jan Schepel. Zwar hätten sich die Verbraucher in den ersten Monaten nach Betriebsstart noch abwartend verhalten, später aber dem neuen Unternehmen viel Sympathie entgegengebracht. Der große Boom sei dann mit dem Netzübergang zum 1.7.2009 gekommen. Die Einschätzung bestätigten auch die Mitarbeiter, die im unmittelbaren Kundenkontakt stehen.

### Kundenentwicklung seit 1.1.2009



Stand: 30. Juni 2010

## Impressum

rw-Info – Das Regionalwerk Bodensee Magazin

Herausgeber: Regionalwerk Bodensee GmbH & Co. KG

Idee, Texte und Realisierung:

Stiftung Liebenau Kommunikation

Fotos: Kästle (S. 1,6,7,8), Droste-Gräff (S. 4,5,11),

Zeppelin Mobile Systeme (S. 10), Schwäbische Zeitung (S. 11)

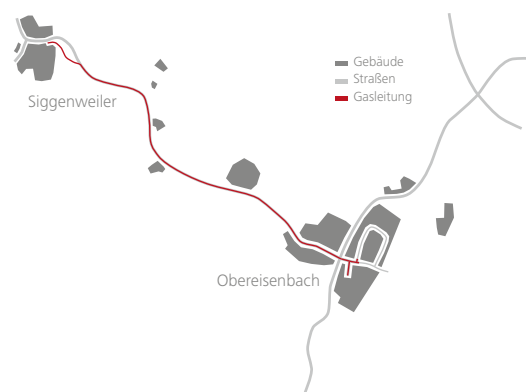
Druck: Druckhaus Müller, Langenargen; Auflage 26 000

www.rw-bodensee.de

# Obereisenbach bekommt Gas

■ Verbraucher im Tettlinger Ortsteil Obereisenbach können künftig auch Gas beziehen.

In zwei Bauabschnitten soll Obereisenbach für die Gasversorgung erschlossen werden. Von Mitte August bis Ende Oktober baut das Regionalwerk eine 2,5 Kilometer lange Infrastrukturleitung von Siggenweiler nach Obereisenbach. Hier wird zunächst ein Großkunde angebunden. Interessenten, die an der Haupttrasse liegen, haben aber bereits im ersten Bauabschnitt die Möglichkeit, an diese Infrastrukturleitung angeschlossen zu werden. Auskünfte gibt das Regionalwerk unter 07542 9379-246. Der zweite Bauabschnitt ist für Sommer 2011 geplant. Hier sollen, sofern dem Regionalwerk genügend verbindliche Verträge vorliegen, weitere Straßen in Obereisenbach erschlossen werden. Für diese Interessenten wird das Regionalwerk im Herbst 2010 eine Informationsveranstaltung anbieten. Der Termin wird über Gemeindeblatt und Presse bekannt gegeben.



## Schon mal an Gas gedacht?

Sie heizen mit Erdöl und Ihre Heizungsanlage ist in die Jahre gekommen? Da lohnt es sich, über einen Wechsel von Öl auf Gas nachzudenken. Denn Gas bietet verglichen mit anderen fossilen Brennstoffen eine ganze Reihe an wirtschaftlichen und ökologischen Vorteilen. Erdgas ist sparsam im Verbrauch und verbrennt sauber. Erdgasheizungsanlagen benötigen deshalb nur wenig Wartung. Außerdem enthält Erdgas kein Kohlenmonoxyd und bei Verbrennung entsteht der geringste CO<sub>2</sub>-Ausstoß aller fossilen Brennstoffe. Zudem belastet der Gastransport die Umwelt nicht, da er unterirdisch stattfindet. Und die Kosten für die Brennstofflagerung in Ihrem Haus entfallen. Den Platz, den eine Ölheizungsanlage benötigt, können Sie dann für andere Zwecke nutzen. Wenn Sie sich zudem für ein Gasprodukt mit mindestens 10 Prozent Biogasanteil entscheiden, erfüllen Sie sogar die seit dem 1.1.2010 geltenden Vorgaben nach dem Erneuerbare-Wärme-Gesetz.

### Informieren Sie sich jetzt!

Ein Anschluss an die Haupttrasse nach Obereisenbach ist schon bis Oktober möglich.

Ihr Ansprechpartner für Anschlüsse ist Klaus Schmidberger (technischer Vertrieb)

Telefon: 07542 9379-246

E-Mail: klaus.schmidberger@rw-bodensee.de

## Im Klartext

### Das Regionalwerk setzt sich durch

Allen Unkenrufen von EnBW-Gefolgsleuten zum Trotz. Das Regionalwerk ist auf Erfolgskurs. Und zwar deutlich besser, als von den eigenen vorsichtigen Kaufleuten geplant, und eindeutiger, als es der Konkurrenz lieb sein kann. Nicht nur wegen der inzwischen mehr als 12 000 Kunden, sondern wegen der sicheren Einnahmen durch den Netzbetrieb. Die Anlaufverluste aus den Jahren 2008 und 2009, die durch die Unternehmensgründung entstanden sind, können im Geschäftsjahr 2010 kompensiert werden. In diesem Jahr schreibt das Regionalwerk schwarze Zahlen. Und ab dann fließt auch Geld zurück in die Kommunen.

Mit ihrer Einschätzung über das wirtschaftliche Potenzial eines in Eigenregie geführten Energieversorgungsunternehmens lagen die Gründungsväter des interkommunalen Modellprojekts am Bodensee einfach richtig. Diese Erfolgsgeschichte nicht anzuerkennen, sondern vielmehr kleinzureden, und die Entwicklung des kleinen Energieversorgers bei der Entflechtung des Netzes möglichst intensiv zu verzögern, gehört eben zum strategischen Rüstzeug des Wettbewerbers, der bislang der Platzhirsch war. Dies zeigt weniger von Größe als vielmehr von Nervosität. Aber letztere ist ja auch berechtigt. Denn was den sieben Kommunen vom See gelungen ist, kann auch anderen

gelingen, und das liegt sicher nicht im Interesse der EnBW. Und noch steht das Zeitfenster zur Rekommunalisierung der Energieversorgung durch das Ablaufen von Konzessionsverträgen vielen Städten und Kommunen für ein paar wenige, aber entscheidende Jahre offen.

Die Empfehlung vom Bodensee ist eindeutig: Jede Bürgermeisterin und jeder Bürgermeister, die oder der seiner Kommune dauerhaft Einnahmen beschern will, sollte diese Option ernsthaft prüfen. Richtig angepackt und mit den richtigen Leuten am Ruder, kann etwas daraus werden. Die Gebrauchsanweisung, wie es geht, kann man sich in Tettling beim Regionalwerk abholen.

# Mit Ecken und Kanten fürs Regionalwerk



Reich beschenkt wurde Heinz-Leo Geurtsen bei der Feier am „Heinz-Leo Geurtsen-Platz“.

■ Am 30. Juni hat der Aufsichtsratsvorsitzende des Regionalwerks Bodensee und Bürgermeister von Tettngang Bruno Walter den Interimsgeschäftsführer Heinz-Leo Geurtsen verabschiedet.

Es war ein Abschied nach Plan, denn seit Gründung des Regionalwerks war klar, dass Heinz-Leo Geurtsen „nur“ die Aufbauarbeit leisten würde. Diese ist nun beendet. Sein Nachfolger Enno Steffens ist bereits seit April im Regionalwerk und wird die Geschicke fortan allein lenken.

„Mit Herrn Geurtsen hatten wir einen Gründungsgeschäftsführer, der mit allen Wassern gewaschen ist. Seiner Erfahrung und Sachkompetenz und vor allem seiner Verhandlungsführung ist zu verdanken, dass das Regionalwerk ein erfolgreiches Unternehmen geworden ist“, fasste Bruno Walter dessen Verdienste zusammen. Auch Dinge wie die Personalrekrutierung, die Auswahl von Dienstleistern sowie die Gründung der Energiegenossenschaft Bodensee habe er geleistet und damit die entscheidenden Schritte des Betriebsaufbaus getan. Dass dieser Aufbau so gelungen sei, führte Walter auch auf die Persönlichkeit Geurtsens zurück. Ohne seine Klarheit, Direktheit und Hartnäckigkeit, die Dinge in Angriff zu nehmen, seine Ecken und Kanten wäre das Regionalwerk nicht da, wo es heute ist. „Unser Vertrauen ist absolut erfüllt worden, die Zusammenarbeit mit dem Aufsichtsrat war sehr gut.

Wir schauen nun mit Optimismus nach vorn.“ Gespannt sei Walter, was man in Zukunft noch von Geurtsen hören werde. Der Kontakt würde sicher bestehen bleiben.

Auch Heinz-Leo Geurtsen zog Bilanz seiner Aufbauzeit, die von zähen Verhandlungen mit der EnBW geprägt gewesen war. „Ich möchte eines klarstellen: Ich habe kein schlechtes Verhältnis zur EnBW, aber im Grundsatz hat mich das Verhalten regelrecht schockiert.“ Insgesamt empfand er die Aufgabe, das Regionalwerk aufzubauen, sehr reizvoll. Angefangen vom Vertrauen der Gesellschafter über die Betriebsplanung bis zur Übergabe eines funktionierenden Betriebs an seinen Nachfolger Enno Steffens. „Es war eine schöne Zeit, ich möchte mich bei allen bedanken. Vor allem bei den Mitarbeitern. Ich bin nichts ohne gute bis sehr gute Mitarbeiter“, lobte Geurtsen sein Team. Auch der Aufsichtsrat, der überwiegend aus Kommunalvertretern bestehe, habe ihn „erdulden“ müssen, sagte er augenzwinkernd zu Walter. „Ich möchte an dieser Stelle betonen, dass mir kein Stein in den Weg gelegt worden ist, aber ein Unternehmensaufbau erfordert andere Spielregeln als in der Kommunalverwaltung.“

Im Anschluss an die offizielle Verabschiedung hatten die Mitarbeiter des Regionalwerks ihren ersten Chef zum Abschied zu einer Überraschungsparty eingeladen. Hier erhielt er ein „Rundum-sorglos-Paket“ zur Gründung eines Regionalwerks. Geurtsen bedankte sich bei all seinen Mitarbeitern für die Zusammenarbeit in einer so besonderen Situation wie einem Unternehmensaufbau. „Ich habe sicherlich manchmal viel verlangt, aber es hat sich, wie man sieht, gelohnt.“ Er wünschte seinem Team für die Zukunft weiterhin viel Freude an der Arbeit im Regionalwerk und vor allem einen guten Zusammenhalt.

*Einen familiären Abschied gestalteten die Regionalwerksmitarbeiter ihrem scheidenden Chef: Hier (v.l.) kaufmännische Leiter Daniel Rötber, technischer Leiter Dieter Sautter und Vertriebschef Geert Jan Schepel bei der Übergabe eines „Rundum-sorglos-Paketes“.*





*Pose für die Presse: Aufsichtsratsvorsitzender Bruno Walter (Mitte), der scheidende Geschäftsführer Heinz-Leo Geurtsen (rechts) und der neue Geschäftsführer Enno Steffens.*

## Aufs Wort

■ Knapp zwei Jahre nach der Gründung des Regionalwerks Bodensee hat Heinz-Leo Geurtsen sich vom Regionalwerk verabschiedet. Ein Abschied nach Plan, denn seine Tätigkeit war von Anfang an als Aufbauarbeit angelegt.

Herr Geurtsen, als langjähriger Profi in der Energiebranche haben Sie das Regionalwerk Bodensee aufgebaut. Was war dabei die größte Herausforderung für Sie?

*Es waren im Wesentlichen drei Herausforderungen: Erstens die Gesellschafterstrukturen mit sieben Kommunen und zwei Unternehmen. Zweitens der Pilotcharakter des Projektes, den der Großkonzern EnBW sehr genau beobachtet und auch bekämpft hat. Das war sehr problematisch. Drittens der Aufbau auf der grünen Wiese: Die Planungen waren ständig auf den Prüfstand. Letztlich stellte sich heraus, dass die Planungen sehr korrekt und umsetzbar waren, bis hin zur Personalausstattung. Insgesamt hatte die Aufbauphase den Charme, dass ich viele meiner Ideen umsetzen konnte und durfte. Der Entscheidungsspielraum eines Geschäftsführers in diesem Stadium ist sehr groß.*

Sind Sie mit dem Erreichten zufrieden?

*Ich bin, aufs Ganze gesehen, sehr zufrieden. Der verspätete Netzübergang war zwar ein Riesennachteil, aber wirtschaftlich steht das Regionalwerk trotzdem ziemlich gut da. Die Rahmenbedingungen waren sehr gut.*

Was wünschen Sie dem Regionalwerk zum Abschied?

*Ich wünsche dem Regionalwerk, dass es seinen Geschäftsbetrieb erweitern und andere Dienstleistungen wie die Wasserversorgung und die Straßenbeleuchtung übernehmen kann. Das Regionalwerk soll in einem wirtschaftlich vernünftigen Rahmen wachsen können. Die Grundlagen sind mit dem Gesellschaftervertrag gelegt, er bietet sehr viele Möglichkeiten für die Zukunft.*

Was können Sie Nachahmerprojekten mit auf den Weg geben?

*Ganz einfach: Man muss nervlich stabil sein – und bleiben. Zart besaitet darf man nicht sein. Man muss die*

*Dinge permanent analysieren und dann innerhalb kürzester Zeit reagieren. Diskussionen in großem Kreise bringen da nichts. Man muss den Weg, den man für den richtigen hält, konsequent gehen. Denn eins ist klar: Es ist in diesem Segment Geld zu verdienen. Man muss den optimalen Ausgangspunkt erwischen, eine Marktchance ist vorhanden.*

Wo wird man Sie in Zukunft antreffen? Wie sehen Ihre Pläne aus?

*Irgendwo in Baden-Württemberg, eventuell in Hessen. Ich werde ein bis zwei Projekte ab Betriebsplanung neu als Interimgeschäftsführer übernehmen. Dann werden zwei, drei Jahre vergangen sein. Dann kommt das Rentenalter ... Aber ein reines Rentnerdasein wäre mir stinklangweilig.*



## Mäuse, Marder und die Elemente

■ Das Licht geht aus, der Fernsehbildschirm wird schwarz, das Radio verstummt. Stille. Die kann meist nur kurz genossen werden. Wenn der Strom ausfällt, muss gehandelt werden. Dann müssen die Spezialisten ran. Störungsursachen gibt es viele. Die entscheidende zu finden, ist Aufgabe der Techniker vom Regionalwerk. Das Ziel: Möglichst viele Haushalte müssen schnell wieder ans Netz.

Die Anrufe in der Netzleitstelle klingen alle ähnlich: „Bei mir ist der Strom weg.“ – „Im ganzen Haus ist kein Licht.“ Meist übrigens rufen die Leute vom Handy aus an, da viele Telefone heutzutage Strom brauchen. Aufgabe der Mitarbeiter in der Netzleitstelle ist es nun, schon am Telefon herauszufinden, wie umfangreich die Störung ist. „Wo sind Sie? Was genau geht nicht? Wann ist die Störung aufgetreten?“ Das sind die wesentlichen Fragen, die den Mitarbeitern helfen, den Fehler möglichst einzugrenzen. Denn einen elektronischen Schaltplan, der die Unterbrechung im Netz anzeigt, haben sie ja. Hier sind sämtliche Verteilerschränke und Hausanschlüsse verzeichnet. Auch der technische Leiter des Regionalwerks Dieter Sautter und

Netzmeister Volker Hehn haben direkt an ihrem PC Zugriff auf den Schaltplan. Ein weiterer Anhaltspunkt für das Ausmaß und die Art der Störung ist die Anzahl der Anrufe aus einem Gebiet. Oft ist es auch ein Elektroinstallateur, der vom Kunden schon wegen einer Störung beauftragt wurde, der anruft, weil er feststellen musste, dass er das Problem gar nicht beheben kann.

Ist das Gebiet einmal eingegrenzt, beauftragt die Netzleitstelle die Techniker. Ob der Einsatz ein oder zwei Personen erfordert, entscheidet dann der Elektromeister. „Wenn schon klar ist, dass man an den Kabelverteilerkasten gehen muss, gehen wir aus Sicherheitsgründen auf jeden Fall zu zweit“, erläutert Netzmeister Volker Hehn. Über ein spezielles Navigationssystem für Netzbetreiber werden die Mitarbeiter punktgenau zum richtigen Hausanschluss geleitet. Hier wird die Spannung überprüft. Ist der Hausanschluss in Ordnung, liegt der Fehler im Netz. Dann kommen die weißen, oft auch schon ergrauten Kabelverteilerschränke ins Visier der Profis. Jetzt werden die ersten Kunden wieder zugeschaltet. Ziel ist es fortan, so viele Kunden wie möglich wieder ans Netz zu bringen. Zu diesem Zeitpunkt

ist der Fehler bereits auf wenige Kunden eingegrenzt worden

Der Stromkreis wird überprüft. Methode eins: Laufzeitmessung. Hierbei wird ein Signal auf die Leitung gegeben. Dort, wo die Leitung unterbrochen ist, wird das Signal reflektiert. Die Zeit bis zur Reflektion gibt Aufschluss über die defekte Stelle.

Methode zwei: Stoßimpuls. Ein unterirdisches Naturschauspiel wird von Menschenhand in Gang gebracht. Hierzu müssen alle angeschlossenen Häuser abgeklemmt werden. Der eine Mitarbeiter setzt den Kopfhörer auf und nimmt das Geophon in die Hand, eine Art Hörrohr. Sein Kollege „stößt drauf“, wie es im Fachjargon heißt. Mit 6000 Volt wird ein Gewitter auf der Leitung produziert. An der defekten Stelle des Netzes entlädt sich die Spannung. Ein Donner aus dem Erdreich ist zu hören, oft schon ohne die Hilfe der Technik.

Ist die defekte Stelle gefunden – ob nach Methode eins oder zwei – kann der Tiefbauer ran: Der Straßenbelag wird geöffnet. Etwa 80 Zentimeter tief liegen die Leitungen. Meist stoßen die Tiefbauer dann auf eine Muffe, eine Ver-



Garantiert schwindelfrei: Patrick Keller am Freileitungsmasten.

bindungsstelle, an der zwei Kabelstränge aufeinandertreffen. Hier liegt eine der häufigsten Ursachen für Störungen im Netz. Vor allem, wenn die Muffen in die Jahre gekommen sind. Durch allmähliches Eindringen von Wasser in die Muffe kommt es irgendwann zu einem Kurzschluss. Bei längeren Reparaturen wird nach Möglichkeit auch ein Provisorium eingerichtet oder ein Notstromaggregat eingesetzt.

Neben defekten Muffen durch das Element Wasser sind aber häufig Menschen Schuld an der Störung. Zum Beispiel, wenn ein Bagger ins Kabel greift. Erste Handlung der Techniker hier: Die Leitungen werden freigeschaltet. „Wir geben bei geplanten Tiefbauarbeiten zwar Planauskunft, aber für die Arbeit im Detail ist das oft zu ungenau, außerdem sind Bagger keine Präzisionsgeräte“, schildert Sautter. Da die defekte Stelle bei Baggerschäden erst gar nicht gesucht werden muss und Erdarbeiten ja bereits im Gange sind, geht die Störungsbehebung in der Regel schnell vonstatten. Schlecht nur für die ausführende Firma, denn sie muss den Schaden bezahlen. Auch bei Unfällen, bei denen zum Beispiel ein Strommast angefahren und be-

schädigt wurde, gilt das Verursacherprinzip.

Manche Lebewesen, die Störungen verursachen, lassen sich allerdings nicht haftbar machen. Nicht selten finden die Techniker in veralteten Kundenanlagen Mäuse, Marder oder Ratten – getrocknet vom Stromschlag. An einem Stromkabel knabbert man schließlich nur einmal im Leben... Netzmeister Volker Hehn rät Kunden, ihre Anlagen einem freiwilligen TÜV, dem E-Check, zu unterziehen. „Jeder Fachhandwerker kann das machen. Wir könnten das zwar auch, machen es aber nicht, denn wir wollen nicht in Konkurrenz zu Installateurbetrieben treten.“

Störungen an Freileitungen, also Leitungen, die sich frei von Mast zu Mast schwingen, gibt es abgesehen von Unfällen eher selten. Wenn, dann sind es die Naturgewalten wie Gewitter, Stürme oder Schnee, die Schäden verursachen können.



**Notfallnummer: 07542/9379-299**

Unter dieser Notfallnummer erreichen Sie uns 24 Stunden pro Tag und sieben Tage in der Woche – wir sind jederzeit für Sie da.

### Tipp

Sind Sie unsicher, ob Ihre Anlage eventuell nicht mehr in einwandfreiem Zustand ist? Lassen Sie sie freiwillig von Profis checken! Infos und Adressen von Installationsfirmen gibt es unter [www.e-check.de](http://www.e-check.de).





# „Fließt kein Strom, bleibt es kalt“

■ Man macht sich oft nicht klar, dass unser Alltag mittlerweile vom Strom abhängt. Ob Ampel, Aufzug oder Kaffeemaschine: Ohne Strom geht fast nichts. Dieter Sautter, der technische Leiter des Regionalwerks über wichtige Aspekte einer Netzstörung.



*Die Störungsstelle ist rund um die Uhr besetzt. Die Kollegen arbeiten im Schichtbetrieb: drei tagsüber, einer nachts. Man kann dort rund um die Uhr, an 365 Tagen im Jahr anrufen und hat immer jemanden am Telefon.*

Gibt es auch schon mal Fehlalarm? Sprich, es war nur eine defekte Sicherung?

*Ja, das kommt vor. Am besten man kontrolliert in allen Räumen und fragt auch bei den Nachbarn nach.*

Eine der häufigsten Ursachen sind defekte Muffen. Kann man sich irgendwie schützen?

*Manchmal kündigt sich ein Kurzschluss an. Dann flackert das Licht. Das kann aber schon Tage oder Stunden zuvor geschehen. Der Kurzschluss selbst kommt immer von einer Sekunde auf die andere.*

Was war die kurioseste Störungsursache, die Sie erlebt haben?

*Für einen Techniker sind schon Vorfälle bei Bauarbeiten kurios oder dass ein Auto einen Kabelverteilerkasten umfährt. Vor einigen Monaten hat mal ein Landwirt einen Strommasten erledigt.*

In den vergangenen Jahren gab es hin und wieder starke Stürme. Welche Vorkehrungen gibt es für Extremsituationen?

*Auch auf Extremsituationen ist das Regionalwerk vorbereitet. Die Unterstützung von benachbarten Energieunternehmen, sowie dem Technischen Hilfswerk ist in einem Notfallplan verankert.*

Herr Sautter, für einen Privathaushalt ist eine Stromunterbrechung meist ärgerlich, aber in der Regel nicht bedrohlich. Wie sieht es mit Krankenhäusern aus?

*Krankenhäuser haben Priorität 1 bei der Versorgung. Sie können immer über Notstrom versorgt werden. Auch die Wasserversorgung und die Feuerwehr haben allerhöchste Priorität.*

Was ist, wenn eine Unterbrechung mitten in der Nacht auftritt?

*Ist der Hausanschluss überprüft und der Fehler nicht gefunden, gehts zur Spannungsprüfung am Stromverteilerkasten.*



# Neue Tarifstruktur seit 1. Juli

■ Zum 1. Juli hat das Regionalwerk seine Tarifstruktur umgestellt. Wesentlicher Unterschied ist der Wegfall von Stromtarifen mit langer Laufzeitbindung. Das Regionalwerk reagiert damit auf die gesetzlich vorgeschriebenen Abgaben im Rahmen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG), die jeder Anbieter zahlen muss.

Viele Stromanbieter hatten bereits zum 1.1.2010 die Kosten an ihre Kunden weitergegeben. Als ein der Region und ihren Kunden verbundenes Unternehmen hatte das Regionalwerk die Mehrkosten zunächst allein geschultert. Um aber für die Zukunft weiterhin gut aufgestellt zu sein und den positiven wirtschaftlichen Trend des Regionalwerks nicht zu gefährden, hat der Aufsichtsrat des Regionalwerks beschlossen, das alte Tarifsystem ab 1. Juli 2010 für Neukunden durch ein neues zu ersetzen. „Wir sind sicher, dass wir mit dieser Entscheidung den Erfolg unseres Regionalwerks sichern und den Verbrauchern der Region auch weiterhin eine gute Alternative zu Großkonzernen und reinen Billigversorgern bieten. Denn das Regionalwerk hat umfangreiche Service- und Beratungsleistungen und ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für die Region“, begründet der Aufsichtsratsvorsitzende Bruno Walter diese Strategie. Wichtigste Prämisse bei der Umstellung: Bestehende Verträge werden nicht angetastet. „Und auch mit den neuen Tarifen liegen wir noch unterhalb der Preise des regionalen Marktführers“, sagt Regionalwerks-Geschäftsführer Enno Steffens.

## Die häufigsten Fragen

■ **Ich habe im Dezember 2009 einen Stromvertrag mit 24-monatiger Laufzeitbindung abgeschlossen. Muss ich meinen Vertrag nun umstellen?**

Nein. Für Bestandskunden ändert sich nichts. Der laufende Vertrag bleibt unberührt. Erst wenn der Vertrag ordnungsgemäß ausläuft, meldet sich das Regionalwerk und wird ein neues Angebot unterbreiten.

■ **Sind die neuen Tarife günstiger?**

Sie sind günstiger als die des Grundversorgers im Netzgebiet des Regionalwerks, liegen aber aufgrund des EEG um durchschnittlich 8 Prozent über den alten Tarifen.

■ **Habe ich ein Sonderkündigungsrecht durch die Einführung neuer Tarife beim Regionalwerk?**

Die neuen Tarife berühren nicht bestehende Verträge. Verbraucher, die jetzt schon Kunden beim Regionalwerk sind, sind nicht betroffen.

■ **Ist damit zu rechnen, dass die Tarife des Regionalwerks zukünftig weiter steigen?**

Das hängt von der allgemeinen Entwicklung auf dem Strommarkt ab. Fest steht, dass in der Regel im Oktober die Abgaben im Rahmen des EEG bundesweit festgelegt werden. Das betrifft dann aber alle Stromanbieter gleichermaßen. Der Anspruch des Regionalwerks mit seinen vergleichsweise schlanken Strukturen ist es, den Kunden auch weiterhin preislich wettbewerbsfähige Angebote machen zu können.

### Haben Sie noch Fragen zu den neuen Tarifen?

Unsere Vertriebsmitarbeiter geben Ihnen gern Auskunft unter der Telefonnummer **07542 9379-0**.

## Das Erneuerbare-Energien-Gesetz

Wie alle Stromversorger unterliegt das Regionalwerk marktüblichen Rahmenbedingungen. Das dem Klima- und Umweltschutz dienende Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) beispielsweise, das vor zehn Jahren das Stromeinspeisungsgesetz abgelöst hat, führt alljährlich bei allen Energieunternehmen zu gesetzlich diktierten Mehrkosten. Was ist das EEG und warum wurde es eingeführt? Kernthema des EEG ist die nachhaltige Energieversorgung. Die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen wie Erdöl, Erdgas, Kohl und auch Energie aus Kernkraft soll soweit wie möglich reduziert werden. Betreiber von Anlagen alternati-

ver Energieerzeugung erhalten als Anreiz 15 bis 20 Jahre lang eine festgelegte Vergütung für ihren erzeugten Strom. Die Kosten werden auf alle Verbraucher umgelegt. Der nächstgelegene Netzbetreiber muss vorrangig diesen Strom abnehmen und auch Anlagen anschließen. Damit allerdings langfristig die Finanzierung auf eigene Beine kommt und aus dem staatlich subventionierten Umlagemodell ein selbstständiges Erfolgsmodell wird, sinkt bei neu installierten Anlagen der Satz jährlich um einen gesetzlich vorgeschriebenen Prozentsatz. Erst Anfang Juli hatten Bundesrat und Bundestag einer Änderung des EEG

zugestimmt, wonach zum 1. Juli 2010 Erzeuger zwischen 8 und 13 Prozent weniger Vergütung erhalten. Ab dem 1. Oktober 2010 sinken die Vergütungssätze um weitere 3 Prozentpunkte. Die Umlage bei den vor dem 1.7.2010 installierten Anlagen bleibt hingegen gleich.

### Nach dem EEG geförderte Anlagen

Wasserkraft  
Deponiegas, Klärgas und Grubengas  
Biomasse  
Geothermie  
Windenergie  
Solaranlagen

# ZMS beliefert die ganze Welt

■ Ob mobile Kliniken, komplette Feldhospitäler oder Fernmeldekabinen: Was mobile Sheltersysteme angeht, ist die Zeppelin Mobile Systeme (ZMS) eine der weltweit führenden Firmen. Seit Anfang 2010 hat sie ihren neuen Sitz in Meckenbeuren.

Als einer der ersten Hersteller von Leichtbaucontainern in Aluminium-Sandwichbauweise sieht man die Produkte von ZMS inzwischen weltweit. Die gesamte Fertigung findet am neuen Firmensitz in Meckenbeuren statt. Auch lackiert wird hier und die Endmontage spielt sich hier ab. 120 Mitarbeiter zählt das Unternehmen, davon sind etwa 60 Prozent in der Fertigung beschäftigt.

ZMS geht auf eine über 100-jährige Tradition zurück, die bis in die Zeit der Produktion von Zeppelin-Luftschiffen geht. Aufträge kommen von über 30 Regierungen für Militär- und Katastropheneinsätze. ZMS kooperiert für viele ihrer Produkte mit großen Firmen wie EADS, Siemens, Kärcher und für ihren Geschäftszweig Zeppelin Mobile Medicare beispielsweise mit Herstellern von Medizingeräten. Für Meckenbeuren war die Entscheidung von ZMS, sich in Meckenbeuren anzusiedeln, sehr willkommen: Die Gemeinde benannte die frühere Dieselstraße kurzerhand in „Zeppelinplatz 1“ um.

■ Als die Zeppelin Mobile Systeme Ende 2009 ihre neue Betriebsstätte eröffnete, stellte sich für das Industrieunternehmen auch die Frage nach einem Energieversorger. ZMS-Geschäftsführer Ulrich Korte gab gegenüber rw-Info Auskunft über seine Entscheidung.

Herr Korte, wieso haben Sie sich für das Regionalwerk entschieden?  
*Die Entscheidung war für uns auch Ausdruck der Verbundenheit mit der Region. Die Gemeinde Meckenbeuren hatte sich zudem sehr um uns als Firma bemüht.*

Ihre Produkte finden sich weltweit. Wie wichtig ist Ihnen da das Regionale?  
*Sehr wichtig. Wo es regionale Anbieter gibt, werden deren Dienstleistungen bezogen. Kurze Wege haben immer Vorteile.*

Welche Produkte beziehen Sie vom Regionalwerk?  
*Wir beziehen Strom und Gas. Gas kommt vor allem in der Lackierhalle für den Trocknungsprozess zum Einsatz. Mit Strom betreiben wir die Maschinen und versorgen die ganze Büroumgebung.*

Wie wichtig sind Ihnen regenerative Energien?  
*Unsere Devise ist: Soviel Energie aus regenerativen Quellen wie möglich. Im Juni haben wir eine Photovoltaikanlage, an der das Regionalwerk beteiligt ist, in Betrieb genommen. Seither decken wir den kompletten Strombedarf am Standort Meckenbeuren selbst. Außerdem heizen wir mit Holzpellets. Wir haben zudem durch neueste Dämmungstechniken energieeffizient gebaut und haben eine rund 30 Prozent höhere Energieeffizienz als vergleichbare Gebäude.*

Welchen persönlichen Bezug haben Sie zu Energie?  
*Ich brauche sie – und zwar rund um die Uhr.*

**i** Am neuen Stammsitz von Zeppelin Mobile Systeme in Meckenbeuren werden die Shelter komplett gefertigt (links oben). Eingang eines mobilen Hospitals, hier vor imposanter Kulisse in Dubai (rechts oben). Innenansicht eines ausgerüsteten mobilen OP-Shelters (unten). Weitere Infos unter [www.zeppelin-systeme.de](http://www.zeppelin-systeme.de)



# Der 12 000. Kunde ist da!



■ Klaus-Dieter Schätzle (links) aus Tettngang ist der 12 000. Kunde des Regionalwerks. Geschäftsführer Enno Steffens begrüßte ihn persönlich im Regionalwerk. „Ich freue mich über jeden Kunden, aber besonders über den 12 000.“ sagte Steffens bei der Übergabe eines Gutscheins für das Landhaus Malereck in Langenargen. Klaus-Dieter Schätzle hatte, wie er bei der Übergabe des Gutscheins berichtete, das Regionalwerk von seiner Geburtsstunde vor zwei Jahren an beobachtet. Dann sei endlich der passende Tarif für ihn dabei gewesen. „Sogar billiger als mein Discounterarif. Ich habe dann den nächstmöglichen Kündigungstermin genutzt und bin zum Regionalwerk gefahren. Ich bin halt Schwabe aus Überzeugung“, sagte Schätzle augenzwinkernd. Außerdem stehe er hinter der Idee des Regionalwerks und wolle mit seinem Wechsel einen Beitrag zur Stärkung der Gemeinschaft am See leisten.

# Schüler standen unter Strom

■ Ihren Arbeitsplatz im Regionalwerk tauschten Vertriebsleiter Geert-Jan Schepel und der technische Leiter Dieter Sautter mit dem eines Klassenzimmers. Im Rahmen des Projektes ZISCH – Zeitung in der Grundschule gingen sie in zwei vierte Klassen der Tettnganger Manzenbergschule und entführten die Schüler in die Welt des Stroms.

In der 4a ging es mit Dieter Sautter um das Thema „Wie kommt der Strom ins Haus?“ Lehrerin Kristina Henkel hatte das Projekt mit den Schülern vorbereitet. Das Innenleben einer Umspannstation und ein eigens geöffneter Stromkasten standen auf dem Stundenplan. Außerdem gab Sautter Warnhinweise für den Umgang mit Strom und praktische Tipps für die Fehlersuche bei Stromausfall. „Strom sparen im Haushalt“ war das Thema bei Vertriebsleiter Geert-Jan

Schepel in der 4b. Geräte, die Strom verbrauchen, wurden gesammelt. Spartipps wie Kochen mit Deckeln oder Nutzung der Restwärme wurden erläutert. Hier läge ein Einsparpotenzial von rund einem Drittel Strom. Ähnliches gelte für den Kühlschrank: „Denk vorher nach, was ihr alles rausholen wollt, und macht dann erst die Tür auf“, machte Schepel den Kindern deutlich. Sie lernten auch, wie sie den Stromzähler selbst ablesen können.

*Die Klasse 4b der Manzenbergschule hat mit Vertriebsleiter Geert Jan Schepel und Klassenlehrerin Ulla Dodenhöft die größten Stromfresser zu Hause identifiziert und Stromsparmöglichkeiten besprochen.*

